

Kloster Corneillac (bei Orléans) gründete; von denen aus wurden wieder verschiedene andere Niederlassungen errichtet, besonders Casale Benedictum (Diocese Bourges), dessen erster Abt der erwähnte Mönch Andreas war. Nach dem letztgenannten Kloster, als dem Hauptkloster der Vallumbrosaner in Frankreich, wurde eine 1500 in Frankreich entstandene Reformcongregation des Benedictinerordens „Congregation von Chezal-St-Benoit“ benannt (vgl. Mabillon, Annales O. S. B. V, Paris, 1713, 254. 297. 316. 468. 517; Helyot-Migne, Histoire des ordres I, 866 ss.). Von mehr als 60 Klöstern des Vallumbrosanerordens hat sich, nachdem auch das Stammkloster selbst zum Aussterben verurtheilt ist, ein einziges bis auf die Gegenwart erhalten, das zu Rom (via Prassede 9, A) gelegene. Eine Reform des Ordens fand durch Eugen IV. gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts statt; der Papst beehrte sich hierzu des Abtes Placidus Pavallo von St. Paul in Rom aus der cassinensischen Congregation (s. d. Art. Benedictinerorden II, 446); derselbe begann, unterstützt von 2 Mönchen des S. Maria in Florenz, das mit Schwierigkeiten verbundene Reformwerk, das sodann von Pius II. 1468 vollendet wurde. Innocenz VIII. vernichtete durch die Bulle Alto divinae providentiae consilio vom 31. Januar 1485 mehrere Vallumbrosanerklöster, welche sich vom Stammkloster abgetrennt und eine eigene Congregation von S. Salvi gebildet hatten, abermals mit dem Gesamtorden und beauftragte zugleich die auf einer Versammlung der Abte erlassenen besonderen Constitutionen, welche namentlich die Rechte des Generalabtes von Vallumbrosa und der sich jährlich versammelnden Generalcapitel betreffen (Bull. Rom. V, 304—311). Eine weitere Förderung leitete Papst Julius II. dem Orden dadurch angedeihen, daß er durch die Bulle Militantis Ecclesiae regimini vom 15. Juli 1507 (Bull. Rom. V, 456 sq.) demselben die sämmtlichen der römischen Congregation schon ertheilten oder noch zu ertheilenden Privilegien gewährte. Gleichfalls zu Beginn des 16. Jahrhunderts suchte der Generalabt Biagio Milanese, der in Vallumbrosa ein Studienanstalt nach Art einer Universität errichtete, den Orden zu neuem Glanze zu erheben. Im Anfang des 17. Jahrhunderts führte der H. Johannes Leonardi (s. d. Art.), Stifter der sogenannten Cleriker der Mutter Gottes, eine Reform durch. Von 1662—1680 waren die Sylvestrier (s. d. Art.) mit den Vallumbrosanern vereinigt. Den Niedergang des Ordens beschleunigten insbesondere die herben Schicksale des Stammklosters, welches 1527 von den Söldnern Kaiser Karls V., 1808 von Napoleon I. zerstört und verwüstet wurde, endlich 1866 den italienischen Klostergefeße zum Opfer fiel. Gegenwärtig befinden sich nur noch wenige Mönche in Vallumbrosa, theils zur Versorgung des Gotteshauses, theils zur Warte der schon 1654 errich-

teten meteorologischen Station, während der größte Theil des 1637 von Abt Eberhard Nicolini neu erbauten Klosters einer 1870 begründeten staatlichen Forstschule (der einzigen in Italien) überwiesen wurde; zugleich bildet das 957 m hoch gelegene Vallumbrosa, zu dem neuerdings eine Bahnrabahn hinaufführt, einen vielbesuchten Luftkurort. Infolge der Ungunst der Zeiten ist jedoch nicht nur das Stammkloster der Vallumbrosaner der Auflösung nahe, sondern auch der Orden selbst bis auf wenige Mitglieder zusammengeschrumpft. — Mehrere Heilige und Selige, ferner eine Reihe von Cardinälen und Bischöfen sind aus dem Orden von Vallumbrosa hervorgegangen; verschiedene Mitglieder erlangten als Botaniker und durch forstwirtschaftliche Schriften, einzelne auch als Mathematiker und Sprachkennner einen Namen. Von Schriftstellern ist namentlich der Generalabt Ascanio di Marradi Tamburini (s. d. Art.) anzuführen. Unter Abt Foggi erhielt Galileo Galilei (s. d. Art.) von einem Mönch zu Vallumbrosa Unterricht. Alljährlich am Feste Mariä Himmelfahrt wurden im Kloster Vallumbrosa 400 Mark Silbers als Mitgift an arme Mädchen vertheilt.

Die Ordensstracht der Vallumbrosaner ist dieselbe wie die der Benedictiner; sie war ursprünglich von eisengrauer Farbe, weshalb die Vallumbrosaner auch die „grauen Mönche“ hießen; um das Jahr 1500 wurde die Kleidung „tannenfarbig“, d. i. schwarz. Die Haare werden bis auf eine Krone völlig abgeschoren; als Kopfbedeckung dient ein Barett. Die Conventen und Laienbrüder haben eine kürzere Kleidung und tragen als Kopfbedeckung anfänglich eine Mütze aus Schaffell, später einen schwarzen Hut. An der Spitze eines jeden Klosters stand der Abt, der bis zum 16. Jahrhundert auf Lebenszeit, sodann auf drei und später auf vier Jahre gewählt wurde. Dem Gesamtorden stand der Generalabt von Vallumbrosa vor, der auf Grund der Bulle Urbans II. (s. o.) mit Zustimmung der Abte aller übrigen Klöster gewählt wurde, und zwar auf Lebenszeit (Bull. Rom. V, 308, § 17). Clemens VI. gewährte 1352 dem Abte von Passignano den Gebrauch der Pontificalien, den Gregor XI. 1372 auch dem Abte von Vallumbrosa gestattete; letzterer, der Sitz und Stimme im Florentiner Senat hatte, führte seit Martin V. den Titel „Graf von Monte Verde und Gualdo, Abt u. L. Frau (zu Vallumbrosa) und des gesammten Ordens der Vallumbrosaner“. (Vgl. Eudasio Locatelli da S. Sofia, Vita del glorioso Padre San Giovanni Gualberto, fondatore dell' ordine di Vallombrosa, insieme con le vite di tutti i Generali, Beati e Beate di questa religione, Firenze 1633; Venantii Simii Catalogus virorum illustrium congregationis Vallisumbrosae, Rom. 1693; Helyot-Migne, Histoire des ordres III, 838 ss.; M. Meschler, Die heiligen Berge im Lande Toscana, in den „Stimmen aus Maria-Laach“ LV1 [1899], 452 ff. Ein 1761 in Florenz er-